

Ansprache zu Weihnachten
26.12.2008 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Es ist der Tag des Heiligen Stefanus, aber wir sind in Gedanken noch beim Weihnachtsfest. So wollen wir uns noch einmal dem Geheimnis von Weihnachten zuwenden. Da gilt es zu schauen Bild um Bild, Eindruck um Eindruck, Szenen, die jedesmal das Ganze zeigen.

So also dann zunächst das Kind in der Krippe, ein Menschenkind, aber doch Gottes Sohn. Wir stehen davor und fassen es nicht, aber wir halten aus und staunen - und dieser Art ist ja unser Glaube.

Danach sodann in Nazaret der Halbwüchsige. Nazaret in Galiläa, eine wenig geschätzte Gegend, ein Städtchen ohne weitere Bedeutung in den Bergen. 'Jesus von Nazaret' sagen wir dann, mitten unter den gewöhnlichen Menschen einer, ein gewöhnlicher Mensch, aber immer noch Menschenkind und Gottes Sohn. Und wieder stehen wir, schauen, fassen das nicht, der Heiland der Welt - unerkannt zum Verwechseln, wie halt Halbwüchsige so sind. Und immer das Gleiche: Wir stehen davor, werden damit nicht fertig. Uns bleibt nur ein Verwundern und Staunen. Und wieder darf ich sagen: So, aber genau so wird unser Glaube ein lebendiger Glaube. Jesus von Nazaret,

Und dann Jesus auf den Plätzen und Straßen in den Städten am Ufer des Sees Genesaret lehrend und heilend. Viele sind so gewandert damals, lehrend und heilend, auch er war so einer. Auch da also wiederum: ER, einer unter anderen. Jesus in der hohen Öffentlichkeit seiner Zeit am See Genesaret.

Danach dann Gethsemane, der Garten, er im Verein der Jünger, alle voll Bangnis, voll bedrückender Ahnung dessen, was kommen wird, und gleich danach die Szene auf dem Ölberg voll der Angst, Todesangst – ganz Menschenkind und doch Gottes Sohn.

Dann Golgotha, der Hügel vor den Mauern der Stadt, der Ort der Hinrichtungen, die große Not, das Kreuz. Und allemal: stehen bleiben, schauen voll der Verwunderung, voll des Staunens, nicht fassen können, was da geschieht. Solcherart geschieht unser Glaube. Verstehen kann das wohl kein Mensch, niemand wird fertig damit. Jesus, Menschenkind und Gottessohn und Heiland der Welt - am Kreuz, im Tod, im Grab. Wer versteht das, wer wird je damit fertig?!

Danach dann aber erweckt aus dem Tod, erstanden aus dem Tod. Er lebt, Gott ist's, er hat ihn erweckt aus dem Tod ins Leben. Jesus, auferstanden als der Sieger über die Macht des Todes. Es bleibt uns nichts übrig als davor stehen zu bleiben und zu staunen. Was ist da passiert – der Tod besiegt, die Angst besiegt, das Heil der Welt!

Aber nun langsam, langsam. Das Kind in der Krippe, Mariä Sohn, Gottes Sohn - das durchgehend durch alle Szenen des Lebens Jesu. Damit sind wir voll beschäftigt. Unser ganzes Leben in all seinen Phasen wird hingerissen zu Ihm in seines Lebens Phasen bis hinein in seinen Tod. Hingerissen sind wir vor diesem erschütternden Ereignis. Es geht um unser Sterben, unsern Tod und unser Eingehen mit Sterben und Tod in sein Sterben und seinen Tod mit der umgreifenden Hoffnung, mit ihm in Gottes Kraft und Namen erweckt zu werden aus dem Tod ins Leben, ins wahre Leben.

Das ist die Spur, in der wir gehen, hin in dieses Ziel. Alles an uns wird ergriffen, bekommt einen Sinn, kennt ein Ziel, ein Ankommen im Ziel, Befreiung, Erlösung. Das laßt uns bedenken, daraus laßt uns versuchen zu handeln, darin getrauen wir uns zu wachsen. Und so mag die Melodie uns mitnehmen: in Ihm ist unser Leben, in Ihm ist unser Heil. Amen